

# Von Caesars Diktatur zum Prinzipat des Augustus

Nachdem Caesar im von ihm entfachten Bürgerkrieg einen Sieg erlangen konnte, nutzte er seine Macht nicht, um die traditionelle römische Ordnung (Republik) wiederherzustellen. Er vermied es, seine Gegner zu bestrafen, sondern begnadigte sie. Um jedoch soziale Aufgaben in Rom meistern zu können, musste Caesar gewährleisten, dass die innenpolitische Machtrivalität auch langfristig unter Kontrolle gebracht wurde.

Dadurch, dass der Senat nach dem Bürgerkrieg seine Macht verlor, schuf er sich einen enormen Kreis an Feinden. Der Plan der Caesarmörder, nach dessen Ermordung Freiheit zu erlangen und in die Politik eingreifen zu können, schlug jedoch fehl. Konsul Marc Anton (Gefolgsmann Caesars) hielt die Verschwörer von der Politik fern. Trotzdem entbrannte ein Konflikt, denn der Erbe Caesars, Octavian, überzeugte viele Caesarianer durch Loyalität und trat für deren Interessen ein, wohingegen M. Anton versuchte, Caesars Nachlass in Anspruch zu nehmen. Um das Machtvakuum seines Großonkels auszufüllen, musste Octavian Marc Anton beseitigen. So bildete er illegal zwei Legionen von Caesars Veteranen (Hochverrat). Er musste den Senat auf seine Seite bringen um sein Vorhaben zu legalisieren. Er erreichte mit Hilfe von Cicero (überzeugter Republikaner und Gegner Antonius') die Genehmigung des Senats für eine Armee. Im Jahre 43 v. Chr. wurde Antonius von Octavian besiegt und flüchtete nach Gallien. Octavian erhielt das Konsulat und richtete die Caesarmörder hin. Nun hatten jedoch Brutus und Cassius (Verschwörer) im Osten des Reiches ein Heer versammelt. Für den Krieg wurde das Triumvirat zwischen Marcus Antonius, Octavian und Lepidus gebildet. Jedoch blieben die Spannungen zwischen Antonius und Octavian auch nach dem Sieg gegen die Caesarmörder in der Doppelschlacht bei Phillipi (42 v.) bestehen. Das Reich wurde im Triumvirat aufgeteilt, wobei Octavian Italien und den Westen erhielt. Langsam gelang es Octavian den Machtkampf mit Antonius für sich zu entscheiden. Nach dem Ende des zweiten Triumvirats (32 v. Chr.) erzwang er das Konsulat. Zudem stellte er die Affäre Antonius' mit Kleopatra als Verrat gegen Rom dar, um so einen Bürgerkrieg zu beginnen. In der Seeschlacht bei Aktium (31 v. Chr.) besiegte Octavian Antonius endgültig, annektierte zudem ein Jahr später Ägypten. Das Liebespaar nahm sich daraufhin das Leben. Nun stand der Alleinherrschaft nichts mehr im Wege. Als Führer Italiens (dux Italiae) hatte er die Herrschaft über das Weltreich erlangt. Doch Octavian verstand es auch, seine Macht so darzustellen, dass er nicht als Diktator den Groll des Senats auf sich zog. Er gab dem Senat im Jahre 27 seine Ausnahmegewalt als Heerführer im Bürgerkrieg zurück. Bis 23 v. Chr. war er Konsul sowie vorerst für 10 Jahre Befehlshaber in den unruhigen Provinzen (Gallien, Syrien). Über die übrigen Provinzen verfügte der Senat. Für diese Regelung erhielt er den Ehrennamen Augustus (der Erhabene), sowie die oberste Position im Staat bzw. Verfügung über die Armee. Da die Nobilität Anspruch auf das Konsulat erhob, legte Augustus im Jahre 23 sein Amt nieder. Stattdessen nahm er das Amt des Volkstribuns ein und erhielt später noch die Befugnisse des Konsuls. Somit verband Augustus die Alleinherrschaft mit der Republik (das Prinzipat). Mit Augustus begann die römische Kaiserzeit. Die Ordnung des Staates bildete ein Gleichgewicht der alten Ordnung (Republik) und neuer Aspekte (Alleinherrscher). Augustus gelang es, in Rom Eintracht wiederherzustellen, indem er die „Tradition der Sittengesetzgebung“ aufnahm, Frieden gewährleistete (pax Augusta) und die religiösen Pflichten erfüllte. Durch seine Taten wurde Augustus zunehmend auch religiös verehrt. In den unruhigen Provinzen im Westen sowie im Osten wurde die Person des Augustus zusammen mit der Göttin Roma verehrt. Im übrigen westlichen Reich wurde Augustus' wirkende Kraft verehrt nicht jedoch seine Person. Die Mäßigung des Kaisers (moderatio) besagte, dass sich dieser nicht in die Position eines Gottes erheben durfte. Dennoch war er befugt, wegen seiner besonderen Leistungen kultische Ehre zu genießen. In Hinblick auf seine monarchische Stellung bedeutete das aber: er durfte als Gott verehrt werden, er selbst durfte sich aber nicht als ein solcher bezeichnen.

Das aus seiner Ordnung schaffenden Herrschaft entstehende Ansehen („auctoritas“) ermöglichte es Augustus sein Reich so zu verändern, dass es den Ansprüchen eines Weltreichs genügte. Er reformierte das Milizsystem, um den sich aus einem immer wieder zusammengestellten und entlassenen Heer entstehenden Problemen Herr zu werden. Außerdem war es mittlerweile durch die Größe des römischen Reiches zwingend notwendig auch Heere in Übersee zu halten. Schließlich wurde eine 28 Legionen (ca. 150000 Mann) umfassende Berufsarmee mit Dienstzeiten von 20 oder mehr Jahren geschaffen. Weiter wurde eine Militärkasse aus Augustus Privatvermögen und den römischen Steuereinnahmen geschaffen, welche Abfindungen an Entlassene zahlte. Nicht-römische Veteranen erhielten als Abfindung das römische Bürgerrecht. Diese Reform schuf endlich ein dem römischen Reich entsprechendes Heer und entlastete die Innenpolitik durch die Minimierung des inneren Konfliktpotentials.

Es wurde nun Augustus Aufgabe die Grenzen des römischen Reiches zu sichern. Zuerst annektierte er Spanien, sowie die Alpen. Weiter wurde der Balkan bis zur Donaugrenze erobert. Somit war die Italienische Grenze gesichert. Auf die Herrschaft in Germanien verzichtete man nach der verheerenden Niederlage im Teutoburger Wald. Die östliche Grenze wurde indirekt durch mehrere vorgelagerte Königreiche, denen Augustus als Schutzherr diente, gesichert.

Das zur Arrondierung des Reiches benötigte Heer musste natürlich auch versorgt und besoldet werden. Daher schaffte Augustus ein rationales Steuersystem: Jeder zahlte regelmäßig und in Relation zu seiner Produktivität, welche durch vorangehende Schätzungen festgestellt wurde.

Da der 600 Mitglieder umfassende Stand der Senatoren unmöglich allein die Führungspositionen dieses vergrößerten Reiches abdecken konnte, wurde der 6000 Mitglieder starke Ritterstand geschaffen. Angehörige dessen konnten allerhöchstens Vizekönig von Ägypten werden.

Zusammenfassend erreichte Augustus eine grundlegende Reformierung des römischen Herrschaftsgebiets ohne dabei einen Verlust der Traditionen hinnehmen musste. Seine Autorität entsprang daher seinen hervorragenden Leistungen, wie er es selbst in seinen Tatenberichten darstellte. Deshalb musste auch sein Nachfolger, der aus seiner Familie kam, sich durch Leistungen der römischen Gesellschaft empfehlen. Favorit war vorerst sein Enkel Gaius Caesar, welcher jedoch noch in jugendlichem Alter verstarb. Aufgrund dessen adoptierte Augustus seinen Stiefsohn Tiberius, um seine Nachfolge zu legitimieren. Durch die Lösung dieses Problems überdauerte auch das Kaisertum und wurde zur monarchischen Institution.